

besitzt der Körper des Menschen mit zwei bis vier Millionen außerordentlich viele ekkrine Schweißdrüsen im Vergleich zu anderen Säugetieren. Die Anzahl ist je nach Körperregion unterschiedlich. Besonders zahlreich finden sich Schweißdrüsen an Fußsohlen, Handflächen und Stirn. Ihr Vorkommen ist mit $600/\text{cm}^2$ an den Fußsohlen am dichtesten und mit ca. $100/\text{cm}^2$ am Oberschenkel am geringsten.[30]

Mit dem durch diese Drüsen abgegebenen, relativ vielen wässrigen Schweiß auf der nackten Haut lässt sich viel Wärme abführen. Mit dieser Information als Grundlage wetten die Wissenschaftler Daniel Lieberman von der Harvard University und Dennis Bramble von der Universität von Utah in einer Veröffentlichung von 2007, dass ein Mensch ein Pferd im Marathon besiegen kann – bei heißem Wetter.[31]

Diese ganze Veränderung hin zum nackten Menschen mit vielen Schweißdrüsen wurde wie angesprochen von einem Klimawandel ausgelöst. Heutzutage versucht man, die Grundlagen der Veränderungen der Erscheinungsform von Lebewesen in den Genen aufzuspüren. Allerdings tragen laut Nina Jablonski eine ganze Menge von Gensequenzen zum Aussehen und zur Funktion der menschlichen Haut bei. Vergleiche des menschlichen und des Schimpansengenoms zeigten, dass wir uns von unseren nächsten Verwandten insbesondere auch in jenen Genen unterscheiden, die über Hauteigenschaften bestimmen. Insgesamt deutet Jablonski darauf hin, dass sich sowohl in der Ausbildung verschiedener Hautfarben, in der Zusammensetzung der äußeren Hautschicht (Epidermis) und der damit verbundenen Keratinproduktion wie auch in der Ausbildung der ekkrinen Schweißdrüsen Hinweise dafür finden lassen. Keratine sind verschiedene wasserunlösliche Faserproteine, die von Tieren gebildet werden und die Hornsubstanz charakterisieren, finden sich in Haaren, Stacheln, Hufen, Finger- und Zehennägeln. So konnten indische Forscher zeigen, dass Gene, die für die Keratinproduktion codieren, und diejenigen, die für die Differenzierung der Epidermis verantwortlich sind, in der menschlichen Abstammungslinie einer beschleunigten Evolution unterliegen.[32] Die wiederum ist wohl der schnellen Veränderung der Umweltbedingungen geschuldet. Das Forschungsthema ist jedoch wegen vieler beteiligten Puzzlestücke schwierig und weiter in Untersuchung.

2.11 Mächtige Auswirkung: Mehr Hirn

Die Hautforscherin Nina Jablonski erklärt, der Verlust des Fells, das Auftreten der Nacktheit hätte beträchtliche Auswirkungen für die weitere Evolution des Menschen mit sich gebracht. Ganz entscheidend: Erst seitdem Menschen kräftig schwitzen und den Schweiß auf nackter Haut thermoregulierend wirkungsvoll verdunsten lassen konnten, hat sich die Größe des Gehirns massiv zunehmen können. Das Gehirn des Menschen ist ja ein sehr energiezehrendes Organ. Es hat nur rund 2 % der Masse eines Menschen, verbraucht jedoch 20 % seiner Energie.

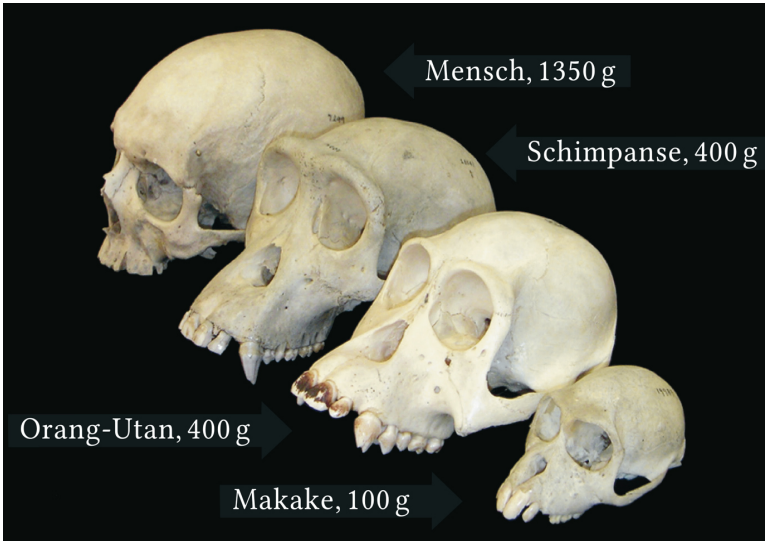


Abbildung 19: Schädel von Mensch, Schimpanse, Orang-Utan und Makake mit Angabe des mittleren Hirngewichts (Abb.: Wikipedia / Christopher Walsh, Harvard Medical School CC BY-SA 2.5).

Bei den Australopithecinen vor 3 Millionen Jahren verfügte es über ein Volumen von etwa 400 cm^3 , kaum mehr als bei Schimpansen. *Homo ergaster*, manchmal auch afrikanischer *Homo erectus* genannt, konnte vor 1,6 Millionen Jahren bereits mit dem doppelten Volumen aufwarten. In der folgenden eine Millionen Jahre erreichte das Hirnvolumen seine jetzige Größe von rund 1230 cm^3 im weltweiten Durchschnitt. Der Gehirnzuwachs ist dabei natürlich ein Zusammenspiel von mehreren Faktoren: Nackte Haut und lange Beine ermöglichten schnelle Bewegungen. Die erforderten ein größeres Gehirn zur Verarbeitung. Die nackte Haut trug zur Kühlung bei, die schnelle Bewegungsmöglichkeit zum Jagderfolg auf energieliefernde, eiweißreiche Nahrung, die wiederum die Gehirngröße ermöglichte (Abbildung 19).

Allerdings wird in jüngster Zeit die Annahme, dass der Mensch ab etwa 2 Millionen Jahre vor unserer Zeit sein Gehirn vergrößerte, weil er mehr proteinreiche Nahrung verzehrte – sprich: mehr Fleisch konsumierte – in Frage gestellt. Forscher haben Funde aus Ausgrabungsstätten in Ostafrika untersucht und nachgewiesen, dass der *Homo erectus* zwar Fleischfresser war. Allerdings zeigt eine genaue Betrachtung der Datenlage, dass einfach die zunehmende Anzahl der Nachweise für den Fleischkonsum mit einem entsprechenden Anstieg der Probenahme-Intensität einhergeht.[33]

2.12 Läuse theorie deutet auf Afrika

Die Körperhaar-Reste – Kopfhaar, Scham- und Achselhaare erklären sich laut Jablonski mit den gängigen Hinweisen auf besonders gute Thermoregulierung des Gehirns – vor allen Dingen bei einem

lockigen Haarwuchs – einerseits wie mit der Verbreitung von Sexual-Pheromonen.

Britische Evolutionsbiologen stellten 2003 übrigens eine andere Theorie auf, warum Menschen nackt geworden sein sollen: Sie wollten sich gegen Läuse schützen; kein Fell – keine (oder wenig) Läuse...[34] Zumindest lenkte diese Theorie das Augenmerk auch auf menschliche Begleiter. Genetische Analysen bei Läusen haben ergeben, dass sich die Affenblut-saugende Laus vor rund 5,5 Millionen Jahren zu einer Lausart gewandelt hat, die nur auf der menschlichen Kopfhaut existieren kann. Da diese neue Art – die Kopflaus – in Afrika die meisten genetischen Varianten hat, muss sie auch dort entstanden sein - was wiederum dafür spricht, dass Afrika die Region gewesen ist, wo die Menschwerdung des Affen begonnen hat.

3. Nacktheit und Kultur

Heute ist beim Menschen seine Kultur die bestimmende Kraft über die Haltung zur Nacktheit. Der unterschiedliche Umgang mit der Nacktheit, nachdem sich der Mensch ihrer bewusst war, belegt, in welchem Maße diese mit selbst auferlegten Beschränkungen verbunden ist. Am Anfang dieser Verhaltensmöglichkeiten stand die Erweiterung des Lebensraums des Menschen, hin in kühlere Gegenden.

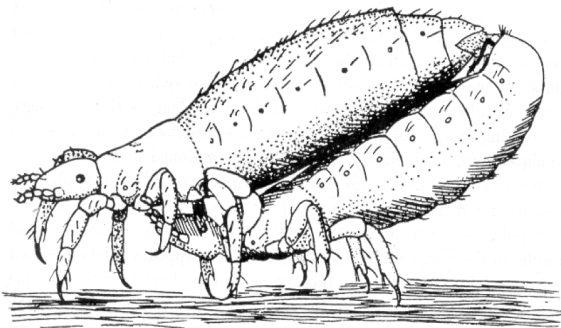
3.1 Verwendung von Kleidung

Maßgeblich dafür war die Verwendung von Kleidung. Weitere Genanalysen haben ergeben, dass die Kleiderlaus vor höchstens 110 000 und vor mindestens 30 000 Jahren auf der Weltbühne erschienen ist (Abbildung 20).[35] Das wiederum ist der Zeitraum, wo die Menschen sich vom tropischen Afrika hin zu kälteren Regionen im Norden der Welt hin bewegten. Nicht zu vergessen: Damals herrschte eine Eiszeit...

Noch eine weitere Abschätzung für die Entwicklung von Kleidung lässt sich aus der daraus resultierenden Abschirmung vor ultraviolettem Licht ableiten; dadurch wurde nämlich die Vitamin-D-Synthese verringert.

Als die Menschen vom zentraläquatorialen afrikanischen Klima in andere Breiten abwanderten, nahm die Exposition gegenüber ultraviolettem Licht (UVB) ab – und damit auch die Fähigkeit, ausreichend Vitamin D zu produzieren. Stark melanisierte Haut erforderte dafür also eine längere UVB-Expo-

Abbildung 20: Kleiderläuse bei der Begattung (Abb.: George Nuttall 1917).



sition – oder eine hellere Haut. Vitamin-D-Mangel führt zu Rachitis. Das ist eine Erkrankung des wachsenden Knochens mit gestörter Mineralisation der Knochen, die unter anderem zu deformierten Becken; bei Frauen kann dies eine schwerwiegende Komplikation bei Geburten zur Folge haben. Daher begünstigte der evolutionäre Selektionsdruck über Zehntausende von Jahren den Verlust von Melanin.[36] Die Depigmentierung wurde durch verschiedene komplexe genetische Mechanismen bei Nordeuropäern, modernen Ostasiaten und Neandertalern entwickelt. Interessanterweise haben Frauen in allen untersuchten Populationen eine hellere Haut als Männer, was auch auf Selektionsdruck hinsichtlich der Vitamin D-Produktion zurückzuführen sein kann. Ein Beispiel: Man hat auf der schottischen Insel Tiree das neolithische (12 000–3500 Jahre vor unserer Zeitrechnung) Skelett einer 25 bis 30 Jahre alten Frau gefunden; das betrifft also eine Zeit vor etwa 6000 bis 14 000 Jahren. Das Skelett weist eine Deformation des Brustbeins und der Rippen, die mit Rachitis vereinbar war.

Nun kann ein Fell durch Aufstellen der Haare auch furchteinflößend sein, der Tarnung dienen, durch bestimmte Färbung oder Muster Signale aussenden – Fähigkeiten, die dem nackten Menschen verloren gingen. Immerhin ergab sich die Möglichkeit, durch Erröten der Haut besondere Erregungszustände zu signalisieren. Zudem hatte der nackte Affe ein großes Gehirn entwickelt – und erfand wie angesprochen die Kleidung, aber auch Schmuckstücke, Bemalungen und Tätowierungen.

3.2 Umgang mit Nacktheit in verschiedenen Epochen und Gegenden

Mit der Zeit gehörte Kleidung zum Leben, auch Nacktheit, mit wechselnden Betonungen und Anteilen.

3.2.1 Europäische Kulturen

Das antike Griechenland hatte eine besondere Faszination für die Ästhetik, die sich auch in der Kleidung oder deren Abwesenheit widerspiegelte. Sparta hatte strenge Trainingsregeln, und körperliche Übungen wurden nackt durchgeführt. Athleten traten nackt bei öffentlichen Sportveranstaltungen an.[37] Spartanische Frauen sowie Männer waren manchmal bei öffentlichen Prozessionen und Festen nackt.

Im antiken Griechenland fand sich allerdings keine beliebige Nacktheit. Ein Gymnasion war dennoch im antiken Griechenland ein Ort, an dem man nackt war; „gymnos“ heißt nackt. Das Gymnasion diente der körperlichen, charakterlichen und intellektuellen Erziehung für die männliche Jugend. Im gerade schon genannten Sparta als einzigem der griechischen Staaten trieben auch die Mädchen Sport, nicht zusammen mit den Männern, aber ebenfalls nackt. Schon im Jahre 720 v. Chr. wurde bei den Olympischen

Spiele der Lendenschurz, mit dem die Kämpfer vermutlich bis dahin bekleidet waren, abgeschafft.

Nach der Eroberung Griechenlands im Jahr 146 v. Chr. sahen die Römer keinen Anlass, die Nacktheit bei den Olympischen Spielen zu verbieten. Insgesamt standen sie der Nacktheit ambivalent gegenüber. Der sich bereits in der römischen Gesellschaft zeigenden Pluralität der Auffassungen, die sich auch über Normen und Werte lustig machen konnte und die Doppelmoral zur Schau stellte, versuchten einige Kaiser mit Sittengesetzen entgegenzutreten. Allerdings ließen sich ca. 100 bis 300 n. Chr. gräkophile Kaiser wie Antoninus Pius (regierte 138 bis 161 n. Chr.) und reiche Privatpersonen in heroischer Nacktheit abbilden (Abbildung 21). Nacktheit wurde damit während bestimmter Abschnitte römischer Geschichte ein zulässiges Element offizieller Staatskunst.

Juden während der griechisch-römischen Zeit behielten eine negative Einstellung gegenüber Nacktheit bei, sowohl als Versuchung für illegale Sexualität als auch als Ablenkung vom Leben der Heilig-

Abbildung 21: Standbild des gräkophilen Kaisers Antoninus Pius in griechisch-heroischer Pose, die ein korinthischer Helm – damals bereits eine Antiquität – unterstreicht (Abb.: Wikipedia / Sailko CC BY-SA 3.0).



keit.[38] Das auf jüdischen Lehren basierende Christentum konnte sich dann wohl unter anderem auch aufgrund der im Judentum ebenfalls bekannten Scham gegenüber der Nacktheit rasch im Römischen Reich etablieren.

Während der Aufklärung begannen insbesondere in England Tabus gegen Nacktheit zu wachsen und in der viktorianischen Ära galt öffentliche Nacktheit als obszön. Die viktorianische Ära wird oft als völlig restriktiv für Nacktheit angesehen. Notiz am Rande jedoch: Im 19. Jahrhundert waren Arbeiter in Kohlebergwerken im gesamten Vereinigten Königreich aufgrund der Hitze und der engen Tunnel, die sich an der Kleidung verfangen, nackt. Männer und Jungen arbeiteten völlig nackt, während Frauen und Mädchen (als Schieber von Kohlewagen („hurrier girls“)) sich im Allgemeinen nur bis zur Taille auszogen, aber an einigen Orten waren sie auch völlig nackt (Ab-

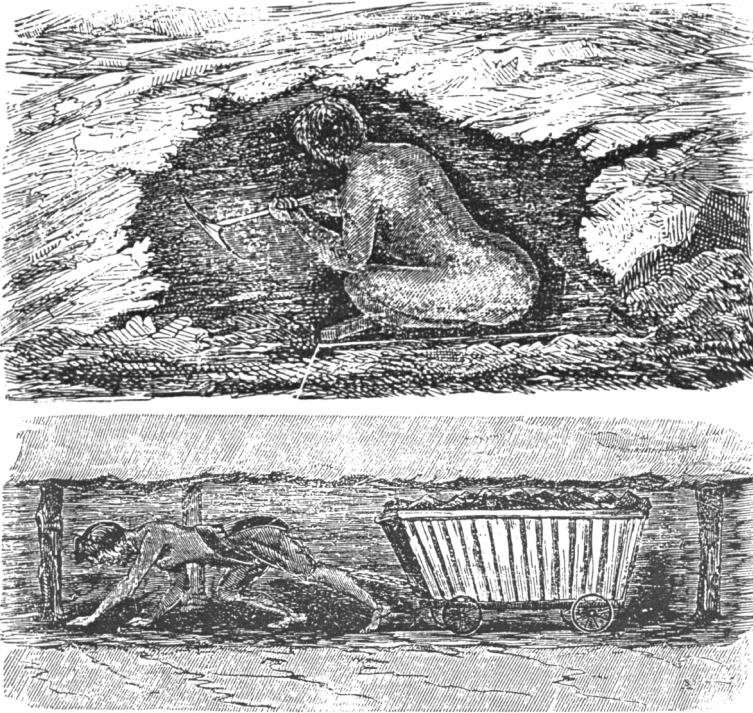
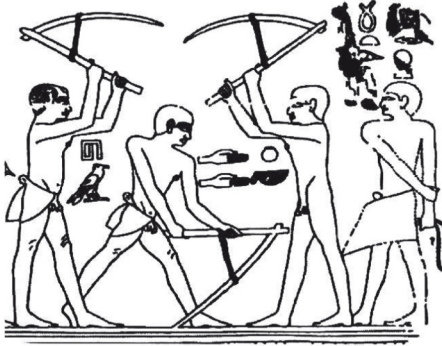


Abbildung 22: Frauen und Kinder wurden im 19. Jahrhundert in England vorwiegend eingesetzt, um die Kohlewagen vom Streb zum Schachtfuß zu ziehen; teilweise leisteten sie Abbauarbeit. Diese Arbeiter waren kleiner und billiger als ein gut trainiertes Pferd. Da es bei der Arbeit unter Tage sehr heiß wird, arbeiteten die Menschen oft mehr oder weniger nackt. Das frühe viktorianische England ließ hier dem Profit Vorrang vor der eigenen Moral (Abb.: [39]).

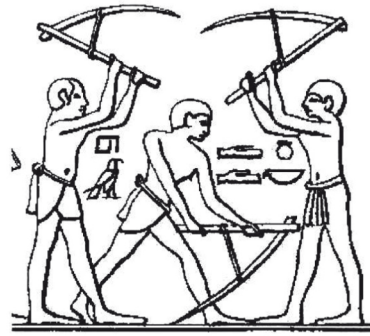
bildung 22).[39] Zeugenaussagen vor einer parlamentarischen Arbeitskommission ergaben, dass das Arbeiten nackt auf engstem Raum „sexuelle Laster“ zu einem „allgemeinen Vorkommnis“ machte.[40]

Von den Germanen ist durch römische Schriftsteller überliefert, dass sie sich durch gemeinsame Bäder in Flüssen und Seen abhärten und kleine Kinder teilweise nackt aufwuchsen. Von den keltischen Kriegerern ist durch Schriftsteller und bildliche Darstellungen überliefert, dass sie nackt gegen die Römer kämpften.

Auch innerhalb der westlichen Gesellschaft unterschieden sich verschiedene Epochen deutlich in ihrem Normverständnis gegenüber dem nackten Körper. So war bis ins Spätmittelalter hinein Nacktheit in der Öffentlichkeit nicht sonderlich tabuisiert. Mit Beginn der frühen Neuzeit zeigte sich – außer in der Kunst – eine zunehmende Verbannung nackter Körper aus dem öffentlichen Raum, wobei hier stark zwischen den Ständen und sozialen Schichten unterschieden werden muss. Bereits seit dem Mittelalter waren Nacktheit und Schamlosigkeit von kirchlicher Seite zur „Sünde“ erklärt; auch die Lust wurde als „sündhaft“ verurteilt.



Henri Wild, *Le tombeau de Ti*,
Le Caire, 1953, Tf. CXIII



Eduard Meyer, *Geschichte des alten
Ägyptens*, Berlin, 1887, S. 27

Abbildung 23: Frühe Fake News aus moralischen Gründen: Wiedergabe einer Wandmalerei aus dem Grab des Ti. Korrekte (links) und manipulierte (rechts) Reproduktion aus „Geschichte des Alten Ägypten“. Die Fälschung aus einem Buch des 19. Jahrhunderts verbirgt die Genitalien (Abb.: Wikipedia / gemeinfrei).

Im 19. Jahrhundert begann auch das einfache Volk vielerorts das ungezwungene Nacktbaden aufzugeben, denn es stiegen die sozialen Erwartungshaltungen, sich in allen öffentlichen Situationen zu bekleiden. Erstmals setzte sich Badekleidung für Jugendliche und Erwachsene allgemein durch. Einen Höhepunkt dieser Entwicklung zeigte sich in der bürgerlichen Prüderie des viktorianischen Zeitalters und des Wilhelminismus, die bis weit ins 20. Jahrhundert nachwirkte und insbesondere in der Wiederaufbauphase nach dem Zweiten Weltkrieg einen neuen Höhepunkt erreichte.

3.2.2 Außereuropäische Kulturen

Der Umgang mit Bekleidung hat sich im antiken Ägypten lange Zeit nicht stark verändert. Die Menschen trugen ein Minimum an Kleidung. Männer gingen meist mit bloßem Oberkörper, barfußig und trugen lediglich eine Tunika um die Hüfte. Frauen trugen locker hängenden Stoff. Weibliche Unterhaltungskünstler traten dagegen nackt auf. Kinder blieben bis zur Pubertät, bis etwa zum Alter von 12 Jahren, nackt. Die Offenheit der Ägypter passte manchen Europäern der Neuzeit nicht. In Meyers *Geschichte des Alten Ägypten* von 1887 erschien etwa eine Abbildung aus dem Grab des Ti verfälscht, um die gezeigten Genitalien dem Leser des Buches zu verbergen. Auch in späteren Publikationen wurde die Abbildung in dieser Form übernommen (Abbildung 23).

Das traditionelle heiße japanische Bad (Ofuro) wurde immer von ganzen Familien gemeinsam nackt genommen. Europäische Missionare waren über die dabei anscheinend fehlende Scham erstaunt. In öffentlichen Bädern, in denen ausnahmslos nackt gebadet wird, wurde die Trennung nach Geschlechtern erst nach dem Zweiten Weltkrieg auf Druck der USA eingeführt. Diese Trennung besteht

... wir nennen es GLAS. Komische Geschichte: Mein Ramses wollte Salz für den frischen Schafsbraten holen, aus den Salztümpeln am Strand. Kam zurück zum Feuer, stolperte, schlug sich den Kopf an... Der Wind blies Sand in den Salztrog. Als Ramses wieder aufwachte hatte sich aus dem Trog diese schöne Schale gelöst - aus Glas!!! Jetzt wissen wir wie es geht :)

So eine wunderbare Schale hab ich noch nie gesehen. Aus was ist die? Getrockneten Quallen?

1. Glasladen der Welt
1 Schale für nur 1 Schaf

Die alten Ägypter gingen offen mit Bekleidung um; das passte manchen Europäern der Neuzeit nicht. In Ägypten entstand eine Hochkultur, die nicht nur die Pyramiden hervorbrachte: Dort begann ungefähr 3000 vor unserer Zeitrechnung die organisierte Fertigung von Glas in Form von Schmuckstücken und kleinen Gefäßen. Dazu wickelte man das Glas in Form von Glasstäbchen um einen porösen Keramikern, den man später herausgekratze. Ab 1500 vor unserer Zeitrechnung gelang in Ägypten erstmals die Herstellung von Hohlglas als Salben- und Ölbehälter. Das älteste sicher zu datierende Glasgefäß ist ein Kelch, der den Namen des ägyptischen Pharaos Thutmosis III. trägt und um 1450 v. Chr. entstand. Ob die Erfindung des Glases wie hier beschrieben geschah ist nicht überliefert ;-) (Grafik: Ray Blavatt).

manchmal nur aus einem kaum kniehohen Zaun, der eher eine Markierung darstellt. In vielen natürlichen Thermalquellen (Onsen) wird seit jeher und bis heute gemeinsam gebadet. In der chinesischen Kultur hat die Nacktheit traditionell wenig Raum, aber es gibt eine Akzeptanz dafür.

Nacktheit in der Kunst wurde in Südindien als akzeptabel angesehen, wie die Gemälde in Ajanta und die Skulpturen der damaligen Zeit zeigen. Es ist wahrscheinlich, dass Inder aus einigen Regionen, wie in den meisten Ländern mit tropischem Klima, keine Kleidung tragen mussten. Während dann in den 1960er und 1970er Jahren im Westen viele Menschen die alte Kultur des sexuellen Liberalismus in Indien als Quelle für westliche freie Liebesbewegungen und neo-tantrische Philosophie entdeckten, ist Indien selbst derzeit die prüdere Kultur und verkörpert alte englische, viktorianische Sensibilitäten. Mit zunehmendem Kontakt mit der Weltkultur aufgrund der Globalisierung und der Verbreitung fortschrittlicher Ideen aufgrund größerer Bildung und Wohlstand beginnt Indien jedoch, eine Einstellung zu Nacktheit und Sexualität nach westlichem Vorbild zu durchlaufen, insbesondere in kosmopolitischen Städten. Derzeit zeigen einige indische Bundesstaaten Softcore-Sexszenen und Nacktheit in Filmen, während dies in anderen Gebieten nicht der Fall ist.[41]

In islamischen Staaten ist Nacktheit extrem eingeschränkt. Es existieren eine Reihe von Regeln über die korrekte Bekleidung.

In den USA herrscht durch viele religiös orientierte Gruppierungen eine bigotte Prüderie vor, die sich im Internet-Zeitalter durch diverse „Nippelgates“ und ähnliches äußerte. Die Anzahl liberaler Staaten in den USA ist leider in der Minderheit – obwohl es aufbrechende Stimmungen gegen dieses Moralkorsett gibt. Sowohl Hippies als auch andere Teilnehmer der Gegenkultur der 1960er Jahre nahmen Nacktheit als Teil ihrer täglichen Routine an und betonten ihre Ablehnung von allem Künstlichen. Heutzutage gibt es neben der angesprochenen Prüderie einige Elemente liberalerer Kultur, einschließlich Nacktheit. Ein Ereignis dafür ist beispielsweise das „Burning Man“-Festival. Das ist eine Veranstaltung, die sich auf Gemeinschaft, Kunst, Selbstdarstellung und Selbstvertrauen konzentriert und seit 1991 in Black Rock City im Nordwesten Nevadas stattfindet. Dabei handelt es sich um eine temporäre Stadt, die in der Black Rock Desert etwa 160 Kilometer nordnordöstlich von Reno errichtet wurde. Die Veranstaltung wird von zehn Prinzipien geleitet: radikale Inklusion, Schenken, Dekommodifizierung, radikale Eigenständigkeit, radikaler Selbstaussdruck, Gemeinschaftsarbeit, bürgerliche Verantwortung, Abfallvermeidung (keine Spuren hinterlassen), Partizipation und Unmittelbarkeit. Die Teilnehmer des Burning Man-Events in der Black Rock Desert werden ermutigt, sich durch verschiedene Kunstformen und Projekte auf vielfältige Weise auszudrücken. Bei der Veranstaltung ist Kleidung



Abbildung 24: Variable Kleidung bis hin zur Nacktheit auf dem Burning-Man-Festival 2009 (Abb.: Wikipedia / Phondras CC BY-SA 3.0).

optional und öffentliche Nacktheit ist üblich, wird jedoch nur in der Minderheit praktiziert (Abbildung 24).[42]

4. Charakteristiken kultureller Nacktheit

4.1 Natur und Kultur sind keine Gegensätze

Im Endeffekt ist es Gewohnheitssache – und eine Frage der vorbehaltlosen Auseinandersetzung, Nacktheit in kulturell geprägten Umgebungen wie etwa einer Bibliothek zu erleben (Abbildung 35). Im Grunde gehört dazu auch das Aufheben des fundamentalen Unterschiedes zwischen Natur und Kultur; fundamental ist der nämlich nicht vorhanden, nur graduell.

Um 1978, 1979 herum – nach zwei Jahren Bundeswehr und einem Umzug nach meinem Chemie-Studienort Erlangen – ergaben sich für mich entsprechende philosophische Gedanken. Die Stammgäste meiner Stammkneipe waren Studenten, die durchaus an mehr oder weniger philosophischen Gesprächen interessiert waren. Einige von ihnen waren sehr von der aufkommenden „grünen Bewegung“ in Politik und Gesellschaft eingenommen, insbesondere für das Attribut „natürlich“ und gegen das Attribut „technisch“. Daher überlegte ich mir: Was zeichnet denn eigentlich etwas Natürliches aus, was etwas Technisches?

Mein entscheidender Ansatz zur Beantwortung war die Frage nach der Entstehung: Wie wird, wie entsteht etwas Natürliches, etwas Technisches, Künstliches? In der Natur macht die Natur Na-

türliches, beim Künstlichen sind es die Menschen. Nur: Auch die Menschen sind natürlich, und sie verwenden Mittel, die letztlich aus der Natur stammen. Wo liegt also der Unterschied?

Meine schon damalige Erkenntnis: Bei jeder Entstehung von als natürlich bezeichneten Dingen erfolgt der Prozess des Entstehens durch Nutzung von Mitteln zur Informationsübermittlung, die weitestgehend auf molekulare Mechanismen zurückgehen. Bei als künstlich angesehenen Produkten gibt es immer mindestens einen Schritt in der Entstehungsgeschichte, der auf nicht-molekulare Informationsweitergabe beruht, sei es durch Akustik (zum Beispiel Sprache), Optik (etwa Schrift) oder andere entsprechende Wege wie beispielsweise Computerprogramme – die ja selbst in der Entstehung irgendwann auf Sprache, Schrift etc. zurückgreifen.

Was ist dann daran so „schlimm“ – in mancher Argumentation von grün angehauchten Mitmenschen, dass Künstliches nicht nur auf molekulare Mechanismen zurückgreift? Ist das nicht sogar als positiv zu beurteilen, als ein Zeichen fortgeschrittener Evolution? Nun, da hilft der Blick auf einen maßgeblichen Unterschied zwischen der molekularen Informationsübermittlung und derjenigen, die auf andere oben genannte Wege zurückgreift: Die sind erheblich schneller.[43] Es gibt also keinen Gegensatz zwischen Natur und Kultur. Insofern sollte man auch Nacktheit dem kulturellem Umfeld nicht grundsätzlich verschließen. Man muss den nackten Körper nicht immer durch Kleidung kaschieren, um ihn verträglich mit der Umgebung zu machen.

4.2 „Nackte Körper leuchten weit“

„Nackte Körper leuchten weit“ stellte schon Johann Wolfgang von Goethe (1749-1832) fest. Er badete in der Schweiz in der Reuß (Fluss bei Luzern) und der Limmat (Fluß bei Zürich) an abgelegenen Orten selbst nackt (s. u.). In einem Umfeld, das geprägt von natürlichen Gebilden ist – Felsen, Meer, Strand, grüne Wiesen, Sonne – mag das dennoch wohl auch den meisten Menschen, die sich mit Nacktheit nicht besonders auseinandergesetzt haben bzw. sich nicht haben von falschen Moralvorstellungen befreien können, harmonisch erscheinen.

4.2.1 Spezielle Hirnpotenziale beim Erkennen von Nacktheit

In kulturell geprägtem Umfeld erscheint Nacktheit dagegen den meisten wohl eher fremdartig, sei es auf öffentlichen Wegen und Plätzen, im Auto, in Gebäuden, selbst in der eigenen Wohnung. Man muss sich bewusst machen, dass diese Nacktheit für den Menschen auch normal sein kann, benötigt er doch bei entsprechenden Temperaturen keinen Wärmeschutz. Man mag noch Hygieneaspekte ansprechen, die sich durch die Benutzung von Tüchern zurückdrängen lassen.

Allerdings ist deutlich: Nacktheit fällt auf. Das haben Forscher